Viele Athleten am Grasskirennen im Bömmeli

Skifahren Am letzten Wochenende fuhr man im Appenzellerland auf Gras Ski. Dazu wurden spezielle Skier benutzt, welche ähnlich aufgebaut sind wie eine «Raupenkette». Nachteil: Nach jedem Lauf musste mit Wasser und Seife eben jene Skier gründlich geputzt und das festsitzende Gras und der Dreck entfernt werden. Insgesamt 65 Athleten, Erwachsene und Kinder aus der Schweiz, Österreich, Italien, Deutschland, Tschechien und der Slowakei standen im Einsatz. Mit Domenic Senn startete auch ein Athlet aus Appenzell. Zudem fuhren zwei Nachwuchsfahrer, Alessio und Flavio Marchese vom GSC Bömmeli-Säntis am Children Cup mit.

Bei den Erwachsenen wurden eine Super-Kombination (Super-G und Slalom), ein Riesenslalom und ein Super-G gefahren. Die Kinder absolvierten einen Riesenslalom und einen Slalom.

Insgesamt waren elf Frauen am FIS-Rennen am Start. Danach folgten die 30 Männer, unter ihnen fünf Schweizer: Senn Domenic, Portmann Stefan, Hüppi Mirko, Schacher Martin, und Schaniel Vito. Portmann gewann das Rennen souverän, gefolgt vom Tschechen Bartak Martin und dem drittplatzierten Domenic Senn aus Appenzell.

24 Kinder wurden am Start für den Slalomlauf gezählt. Der Children-Cup fand zum ersten Mal im Bömmeli statt. Die jüngeren Kinder (U10 und U12) starteten im unteren Drittel. Die älteren Mädchen und Jungen (U14 und U16) starteten weiter oben im zweiten Drittel der Gesamtstrecke. Alessio Marchese erreicht das Ziel mit der Bestzeit von 22.20 Sekunden. Somit gewann er in der Kategorie Knaben U16 das Rennen souverän. *(pd)*

Vorfreude auf die Dorf-Durchfahrt

Radfahren Radprofi Michael Albasini gewann vor sechs Jahren an der Tour de Suisse die Etappe nach Arosa. Die Flucht begann kurz vor Gais. Eine Neuauflage scheint unwahrscheinlich.

Urs Huwyler
redaktion@appenzellerzeitung.ch

Auf der Terrasse des Mannschafts-Hotels Nollen in Hosenruck kamen bei Michael Albasini die verschiedensten Erinnerungen hoch. «Diesen Komplex mit dem grossen Areal wollte ich vor Jahren einmal für eine Million kaufen, aber das Geld fehlte», erzählt der ganz in der Nähe im thurgauischen Lanterswil aufgewachsene jetzige Appenzeller herzhaft lachend. «Das waren noch Jugendträume. Ich war 24 Jahre alt.» Auf seinen Anstoss hin logierte das Michelton Scott-Team auf dem Aussichtsberg. Ob der Kaffeeliebhaber irgendwann Wirt wird, bleibe dahin gestellt. Aktuell versucht er noch einige Jahre, professionell Rad zu fahren. Morgen Freitag folgt an der Tour de Suisse seine persönliche Königsetappe von Eschenbach nach Arosa. 2012 ging's von Bischofszell 365 Kurven hinauf zum Bündner Kurort. Vor dem Start witzelten die Weltmeister Ralph Näf (Bike) und Daniel Hubmann (OL), wichtig sei für «Alba» vor allem, in Gais vorne zu fahren, damit ihn die Mitbürgerinnen und Mitbürger sähen und künftig beim Einkaufen wüssten, wer er ist.

Nun, der Gehänselte liess sich nicht lumpen. Kurz vor Gais griff er an und passierte den Wohnort mit einer sechsköpfigen Spitzengruppe. Was niemand dachte: Michael Albasini zog die Flucht durch, liess im Aufstieg den letzten Begleiter stehen und erreichte Arosa nach einem Husarenritt solo. Es war der Dritte und bisher letzte Tour de Suisse-Etappensieg des patentierten Primarlehrers. «Ich kann mich genau an jene Etappe erinnern. Es war wohl eine meiner besten Leistungen», fügt er an. Eine ähnliche Flucht gelang ihm zuletzt in Norwegen.

Puls bei der Durchfahrt wird höher sein

Die Wiederholung des Exploits bleibt das Ziel, die Realisierung wird dagegen noch schwieriger als vor sechs Jahren. «Damals», zeigt sich der dreifache Familienvater wie immer als Realist, «bin ich besser über die Berge gekommen, weil ich etwas leichter war. Auf jene 66 Kilogramm bringe ich das Gewicht nicht mehr runter. Mit dem Rückstand im Gesamtklassement bin ich keine Gefahr für die Leader. Dadurch sollte es etwas einfacher sein, eine Spitzengruppe zu bilden.» Andererseits weiss die Konkurrenz nach den Rängen vier und acht an der Tour, dass sie Albasini nicht an den Frühjahrs-Klassierungen messen sollten. Schon das letzte Training vor der Rundfahrt liess erahnen, dass seine Form stimmt. Wie ein Schnellzug raste er von Gais via Bühler, Trogen, Kaien, Oberegg, Reute, Altstätten zurück nach Trogen, liess ambitionierte Radler wie Bummler stehen, ging im ruppigen Ruppen-Aufstieg beim Intervalltraining an die Schmerzgrenze. Nicht immer, meinte er nach 90 Minuten, sei Radprofi ein Traumberuf. «Ich fühle mich gut, gesundheitlich habe ich keine Probleme mehr, aber eine Erfolgsgarantie gibt es nie.»

Was der 38-jährige ehemalige U23-Europameister (2002) weiss: «Bei der Durchfahrt in Gais werde ich einen deutlich höheren Puls haben als sonst. Die Passage wird emotional sein. Aber ich freue mich darauf.» Michael Albasini trägt die Startnummer 21, sein Helm leuchtet gelb und er ist relativ klein gewachsen. Und beim immer zurückhaltenden Ostschweizer handelt es sich um den seit Jahren erfolgreichsten Schweizer Strassenfahrer. «Keiner kann die Rennen so lesen wie 'Alba'. Plötzlich ist er da, weiss jede Chance zu packen», lobt Micarna-Teamkollege Stefan Küng den Routinier. «Ihn muss man immer auf der Rechnung haben.» 2018 war er an Siegen gemessen wiederum der erfolgreichste Schweizer Radprofi. Albasini entschied die Gesamtwertung, eine Etappe und das Punkteklassement an der Tour de Fjords für sich, war in Stavanger Eckpfeiler der Mannschaft bei den drei Etappen-Erfolgen und der Gesamtwertung der Hammer Series. Unter anderem stehen vier Rundfahrtensiege (Katalonien, Österreich, Tour of Britain, Fjord) in seinem Palmares. Der erste Tour de France-Einzel-Etappensieg – mit dem Team gewann er 2013 das Zeitfahren - dürfte dieses Jahr kaum Tatsache werden. Nach jetzigem Stand soll «Alba» die Spanien-Rundfahrt bestreiten. «Dann bleibt mir», denkt er positiv, «während der Tour Zeit, ins umgebaute Haus umzuziehen. Aber im Radsport kann es sich kurzfristig ändern. Ein Anruf und es heisst Koffer packen.»

Wenige Minuten nach dem Rück- und Ausblick ging's im Team-Luxusbus Richtung Start. «Alba» gehören die vordersten Sitze, weiter hinten gibt es WC/Dusche sowie eine Sitzgruppe. Wird er die Komfortzone morgen in Eschenbach verlassen und einiges investieren, damit ihn die Zuschauerinnen und Zuschauer durch die Heimat vor der Passage des Feldes anfeuern und fotografieren können? Beantworten möchte er die Frage nicht. Sein vielsagendes Lächeln lässt jedoch vermuten, dass ihn nicht nur die Nachbarn und «Gümmeler» erkennen werden.

Michael Albasini wird auf der Etappe durch den Wohnort Gais nach Arosa an die Schmerzgrenze gehen. Bild: PD

Über Stock und Stein

Bike Am Extrem-Bike-Rennen «Navad-1000» nehmen auch die Gaiser Christian Jakob und Migg Scherrer teil.

1000 Kilometer und über 30 000 Höhenmeter warten an der «Navad-1000» auf die rund 50 angemeldeten Athleten. Am Nonstop-Mountainbike-Rennen, das von Romanshorn bis Montreux führt, sind dieses Jahr auch zwei Gaiser am Start. Die Ausdauersportler Christian Jakob und Migg Scherrer stellen sich der Herausforderung, die Strecke ganz auf sich gestellt, ohne Helfer und Begleitfahrzeug in Angriff zu nehmen. Alles, was sie unterwegs brauchen, haben sie im Gepäck dabei. Beide sind Vollzeit berufstätig und daneben seit vielen Jahren im Ausdauersport aktiv. Jakob hat bereits mehrere Male an der «Navad-1000» teilgenommen und hält noch immer den aktuellen Streckenrekord. Scherrer ist dieses Jahr das erste Mal dabei. Er hat während mehrerer Jahre an verschiedenen Ultracycling-Wettkämpfen wie der letztjährigen «Race Around Austria» Erfahrungen gesammelt. Er bestreitet das Rennen nicht wie klassischerweise üblich mit dem Mountainbike, sondern mit dem Quervelo (Cyclocross).

Start der «Navad-1000» ist am kommenden Samstag, 16. Juni in Romanshorn. Wer das Vorankommen der beiden Athleten, die während über fünf Tagen im Sattel sitzen werden, mitverfolgen möchte, findet Infos unter *www.navad1000.ch. (pd)*

Christian Jakob (links) und Migg Scherrer (rechts) beim gemeinsamen Training auf dem Kamor. Bild: PD

Gute Noten für Turnerinnen und Turner aus Rehetobel

Geräteturnen Grosser Erfolg für das Getu Rehetobel am Verbandsturnfest LU/OW/NW Seetal: Den Auftakt in Hochdorf machten die beiden K6 Turnerinnen Annie Mc Evoy und Leonie Abderhalden. Beiden gelang den Start in den Wettkampf am Boden mit hohen Noten: Leonie mit 9,6 und Annie mit 9,45. Beim Schaukelringen erhielt Leonie eine Note um 9,0. Jedoch hatte Annie nach einer Ringübung beim Saltoabgang einen Sturz und somit waren die Podest-Chancen weg. Sie liess jedoch den Kopf nicht hängen und holte sich für einen hohen gespreizten Salto am Sprung die Note vom 9,4. Auch Leonie gelang ein guter gebückter Salto. Für sie gab es 9,25 Punkte. In der Endabrechnung gab es für Annie Platz Sieben und für Leonie Rang 17, beide mit einer Auszeichnung. Am Start waren 85 Turnerinnen.

Die K5 Turnerinnen konnten in der Innerschweiz ebenfalls überzeugen. Laura sicherte sich am Startgerät Reck 9,55, für Lea gab es 9,40. Am Boden konnten alle Turnerinnen überzeugen: 9,75 Punkte gab es für Laura Eisenring, Naja Geyer bekam 9,70 und Noemi Sparr sicherte sich 9,45 Zähler. Lea Thürlemann überzeugte am Boden mit einer schwierigen Übung, für die sie mit 9,60 belohnt wurde. Mit dem Total von 38,15 Punkten sicherte sich Lea Thürlemann die Silbermedaille. Hauchdünn das Podest verpasste Laura Eisenring als Fünfplatzierte. Am Start waren 152 Turnerinnen.

Parallel zu den K5 Turnerinnen lief der Wettkampf der K5 Turner. Maurice Rüthemann begann seinen Wettkampf mit einer guten Barrenübung. Am Reck kam er jedoch nicht auf die gewünscht hohe Note. Er liess sich jedoch nicht aus dem Konzept bringen und zeigte am Boden eine tadellose Übung, welche mit 9,25 Punkten gewertet wurde. Am Schluss sicherte sich Maurice verdient die Silbermedaille.

Die amtierende Schweizermeisterin im K6 Norina Imhoof zeigte in der Königsklasse K7 eine starke Leistung. Für eine Übung am Boden sicherte sie sich 9,7 Punkte. Auch mit ihrer Schaukelringübung konnte sie überzeugen. Für einen hohen gespreizten Salto gab es am Sprung 9,5. Beim Reckturnen brillierte Norina nochmals mit einer Übung, für welche sie 9,7 Punkte erhielt. Schlussendlich verpasste Norina aber das Podest hauchdünn und landete auf dem vierten Schlussrang. *(wl)*

Dominik Schmid (rechts) führt in Abwesenheit der Eidgenossen das Appenzeller Team in Arosa an. Bild: Lorenz Reifler

Appenzeller als Aussenseiter

Schwingen Am Bündner-Glarner Kantonalfest in Arosa diesen Sonntag sind wieder Nordostschweizer am Start.

Die Appenzeller werden mit einer 25-köpfigen Mannschaft im Einsatz stehen. In Abwesenheit aller Eidgenossen setzt sich das Team vorwiegend aus jungen Schwingern zusammen, wobei der Hundwiler Teilverbands- und Bergkranzer Dominik Schmid die Leaderrolle übernehmen dürfte. Allerdings konnte in dieser Saison auch Martin Roth bereits kranzgeschmückt nach Hause kehren. Mit Andreas Frick, Thomas Kuster, Roman Wittenwiler, Reto und Thomas Koch, Andreas Inauen und Bruno Vestner stehen den Appenzellern weitere wichtige Stützen zur Verfügung. Des Weiteren wird eine Vielzahl an jungen Nichtkranzern ins Wettkampfgeschehen eingreifen. Das rund 150 Mann grosse Teilnehmerfeld wird angeführt von neun Eidgenossen. Die Gebrüder Curdin und Armon Orlik werden indes versuchen, den Festsieg in den eigenen Reihen zu behalten, während insbesondere die Thurgauer mit ihrem Aushängeschild Samuel Giger wohl etwas dagegen haben könnten. Ebenfalls am Start wird auch Unspunnensieger Daniel Bösch sein. Zudem könnte es wiederum zum einen oder anderen Generationenduell kommen. Mit Stefan Burkhalter und Nöldi Forrer sind zwei Routiniers auf der Anmeldeliste. Das Anschwingen am Sonntag ist auf 8 Uhr angesetzt. *(tm)*